Für internationale Reparationsregelung

Deutscher Reichstag

Berlin, 28. Februar 1924.

In der Donnerstag-Sitzung ergriff bei der Fortsetzung der allgemeinen politischen Aussprache zunächst das Wort

Außenminister Dr. Stresemann:

In der Außenpolitik stehen wir unter dem Eindruck der Arbeit der Sachverständigenausschüsse. Ueber die Verhandlungen wird ein Weißbuch erscheinen, sobald der Bericht der Sachverständigen selbst vorliegt. Von dem Erfolge der Arbeit der Sachverständigen wird es abhängen, **ob eine Lösung der Reparationsfrage möglich ist.** Deutschlands wirtschaftliche Lage erfordert eine baldige Lösung. Wir haben alle Kräfte angespannt, um die innere Ordnung herbeizuführen. Schwer lasten auf uns die Besatzungskosten, die wir bisher weitergezahlt haben, um der Bevölkerung der besetzten Gebiete Drangsale zu ersparen. Alle Parteien der besetzten Gebiete von rechts bis links waren sich darin einig, daß die Reichsregierung verpflichtet sei, sie vor der Exekution der Besatzungsarmee durch diese Zahlung zu bewahren. Aber auch hier ist unsre Leistungsfähigkeit zeitlich eng begrenzt.

Für absehbare Zeit können wir aus eigener Kraft an Reparationszahlungen nicht denken.

Die Sachverständigen scheinen sich davon überzeugt zu haben, daß ein Moratorium für uns notwendig ist, ebenso aber, daß während dieser Zeit eine internationale Anleihe, für die man Garantien im deutschen Reichsbesitz sucht, insbesondere für Frankreich einen Ersatz für die Ausfälle deutscher Zahlungen schaffen soll. Eine internationale Anleihe wird anscheinend diskutiert im Zusammenhang mit zwei Fragen, die gleichzeitig als die wirtschaftlichen Voraussetzungen für einen Anleihekredit gelten können: die Verfügung Deutschlands über die Wirtschafts- und Steuerkräfte des Reiches, sowie

die Wiederherstellung der deutschen Verkehrseinheit.

Die Abtrennung der Rhein-Ruhrbahn von der Reichsbahn hat mit aller Deutlichkeit gezeigt, zu welch katastrophalen wirtschaftlichen und finanziellen Folgen eine Zersplitterung des deutschen Eisenbahnwesens führen muß. Wenn die französische Regierung bereit sein würde, für die Regiebahn die Regelung anzunehmen, die zwischen Bayern und dem Reich besteht, so würde Deutschland gern bereit sein, darüber zu verhandeln. Die internationale Anleihe ist untrennbar verbunden mit der Möglichkeit der Befreiung von Ruhr und Rhein. Daß das ausländische Kapital auch eine Vertretung im Aufsichtsrat verlangt, kann, wenn sie den deutschen Charakter der Verwaltung nicht antastet, nicht Grund für die Ablehnung sein. Eine

schleunige Verständigung über die Reparationsfrage

ist notwendig. Eine Fortführung der Leistungen der Micum-Verträge, die am 15. April ablaufen, ist für die deutsche Großindustrie vollkommen ausgeschlossen. Nichtverständigung bringt neue Erwerbslosigkeit, Hunger und Chaos im besetzten Gebiet, wirtschaftlichen Niedergang, vielleicht eine wirtschaftliche Katastrophe. Sie bringt für Frankreich das Aufhören der Einnahmen aus den Micum-Verträgen, einen Einnahmeausfall, dessen Wirkung auf die französische Währung abzusehen ist. Eine Einigung kann nicht erfolgen auf der Grundlage der Schaffung einer deutschen Reparationsleistung. Grundlage muß sein eine **internationale Regelung der Reparationsfrage.**

Wir können keinen Sonderfrieden mit Frankreich schließen, denn wir sind als Schuldner den vereinigten Gläubigerstaaten verpflichtet. Jeder vernünftige Mensch in Deutschland wird aber bereit sein, sich mit Frankreich zu verständigen. Warum tritt man nicht in den öffentlichen Gedankenaustausch über die deutschen Leistungen, die 42 Milliarden betragen, an? Man stellt in Frankreich die Frage der Sicherheiten in den Vordergrund, als wenn Deutschland daran denke, Frankreich zu überfallen. Warum sind auf alle die Anregungen wegen der

Schaffung eines Rheinlandtraktates

und wegen weitgehender Sicherheiten für Frankreich bisher keine Memorien an uns erfolgt? Wenn man eine nationalsozialistische Entwicklung in Deutschland fürchtet, so möge man sich in Frankreich doch daran erinnern, daß bisher alle Politiker in Deutschland, die eine Verständigung mit Frankreich erstrebt haben, an der französischen Politik gescheitert sind. Wir begrüßen mit Genugtuung die Unterzeichnung des deutsch-amerikanischen Handelsvertrages. Auch mit England haben wir ein Abkommen über die Herabsetzung der Reparationsabgabe von 26 Prozent auf 5 Prozent geschlossen. Am 12. Februar haben in Genf zwischen Deutschland und Polen Verhandlungen begonnen zwecks Regelung des Staatsangehörigkeitsproblems. **Den Eintritt in den Völkerbund** lehnt die deutsche Regierung, trotzdem die Idee der internationalen Solidarität in ihm nur unvollkommen verwirklicht ist, nicht rundweg ab; allerdings liegt gegenwärtig keine Einladung zum Eintritt vor. Die außerordentliche Hilfstätigkeit des Auslandes für Deutschland läßt die Hoffnung zu, daß für künftige Zeiten das Zusammenleben der Völker auf der Grundlage gegenseitiger Achtung gewährleistet wird. (Lebhafter Beifall in der Mitte.)

Abg. Dr. Koch (Dem.):

Alle Kräfte des Volkes müssen sich jetzt vereinen, die furchtbare Gefahr einer neuen Inflation zu bannen. Wir beteiligen uns nicht an dem Wettlauf der Parteien um die Gunst der Wähler. Die Anträge der Deutschnationalen wären nur auf dem Wege einer neuen Inflation durchzuführen. Unter dem Ermächtigungsgesetz hat sich beim Beamtenabbau

die Diktatur der Geheimräte

aufgetan. Der Abgeordnete Hergt hat verschwiegen, daß sein Verlangen nach Zerreißung des Versailler Vertrages nicht ohne einen neuen Krieg erfüllt werden kann. **Wir wollen nicht die Sozialisierung der Wirtschaft; aber wir müssen uns dagegen wehren, daß die Wirtschaft den Staat unterjocht.** Ein Teil unsrer Arbeitgeber will heute den Terrorismus, den 1919/20 die Kommunisten geübt haben, weltmachen, indem er seinerseits einen „Herren-im-Hause"-Standpunkt hervorkehren. Beim Beamtenabbau spielen politische Motive mit. Eine ausreichende Vermögenssteuer würde dem Reiche mehr Geld einbringen als eine Mietsteuer. **Von einer Sehnsucht nach der Monarchie ist in unserm Volke nichts zu spüren.** Wir sind dem Reichspräsidenten dankbar für die entschlossene und taktvolle Art, in der er das deutsche Volk in schweren Jahren geführt hat. (Beifall.) Es ist unerträglich, daß der steckbrieflich verfolgte Ehrhardt in Bayern ungehindert auftreten kann. (Beifall.)

Nach der Rede Kochs warf ein Herr von der großen Zuhörertribüne viele Flugblätter in den Sitzungssaal und rief: „Justizverbrecher in Berlin! Juristen als Vampire des deutschen Volkes!" Der Mann wurde von der Tribüne entfernt.

Abg. Dr. **Leicht** (Bayer. Vp.): Um die Kriegs-, Revolutions- und Inflationsgewinnler steuerlich zu erfassen, sollte sich die Regierung neue Vollmachten vom Reichstag geben lassen.

Abg. **Fröhlich (Komm.):** Im Inland steigen die Preise wieder, wir sind teurer als das Ausland, und darin liegt die Gefahr einer neuen Inflation. Man ruft wieder nach Schutzzöllen, um das deutsche Volk ausbeuten zu können. Deutschland ist als wirtschaftlicher Faktor auf dem Weltmarkte ausgeschaltet, und man will durch niedrige Gehälter und Löhne sich nun retten. **Die Generaldiktatur, die wir jetzt haben, bedeutet die Kapitulation des Parlamentarismus.**

Nach weiteren Ausführungen eines Mitgliedes der Hannoveraner und nachdem ein Vertreter der Reichsregierung auf die Gefahren einer Trennung Hannovers von Preußen im jetzigen Augenblick hingewiesen hatte, vertagte sich das Haus um 7½ Uhr auf Freitag 2 Uhr.

Internationale Solidarität

Stockholm, 26. Februar. (Eig. Bericht.) Die von der Gewerkschafts-Internationale ins Werk gesetzte Sammlung zur **Unterstützung der deutschen Gewerkschaftsbewegung** hat nach Mitteilungen des „Socialdemokrat" bis zum 18. Januar insgesamt **150 000 Dollar** ergeben. An der Sammlung haben sich 24 Länder beteiligt. Außerdem haben die Gewerkschafts-Internationale und eine Anzahl internationaler Berufsverbände größere oder kleinere Beiträge beigesteuert. Die Gewerkschafts-Internationale hat allein 10 000 Gulden bewilligt. Die schwedischen Parteien und die Gewerkschaften dieses Landes haben zu den gesammelten Mitteln allein 140 000 Kronen beigesteuert. Die Partei hat aus eigenen Mitteln 50 000 Kronen bewilligt, die früher der deutschen Partei übersandt wurden, und durch eine Einsammlung, die bis zum 31. Januar insgesamt 48 000 Kronen einbrachte, 20 000 Kronen bereits nach Deutschland geschickt. Die Sammlung geht weiter. Man erwartet noch einen bedeutenden Zuschuß zu den bereits eingegangenen Mitteln. Eine weitere Sendung von 25 000 Kronen dürfte in diesen Tagen abgehen.

Die erlöste Pfalz

Das spendable Frankreich

Endlich ist der letzte Rest der Separatistenplage aus der Pfalz verschwunden. Auch das Regierungsgebäude in Speier ist jetzt vom Rest der Separatisten befreit worden. Die alte Regierung zieht wieder in das Regierungsgebäude ein.

Eine Anzahl Separatisten sind als Beamte bei der Regie eingestellt, andre sind in die Fremdenlegion eingereiht worden. Die sogenannte „Autonome Regierung" der Pfalz hat sich aufgelöst. Mehrere Separatistenführer haben sich durch erhebliche Unterschlagung von Regierungsgeldern ihre Beute schon im voraus gesichert. Die Separatistenführer erhielten von ihren Auftraggebern erhebliche Summen, die ihnen die Reise ins Ausland ermöglichen sollen. Alle sind im Besitz von Auslandspässen. Von den Mannschaften wurden die Verheirateten mit 275 Frank, die Unverheirateten mit 200 Frank abgefunden. Darüber herrschte große Unzufriedenheit, da ihnen 500 Frank zugesagt waren. Sehr bezeichnend für die Quelle der Abfindungsgelder ist die Tatsache, daß die Abfindungsliste der französischen Provinzdelegation in Speier zur Prüfung vorgelegt werden mußte.

Berlin, 29. Februar. (Eig. Drahtm.) Bei der Nachwahl in Hurnley erhielt der Minister des Innern Henderson 24 500 Stimmen gegen Camp (konservativ) 17 000 Stimmen, der unterlag.

Aus aller Welt

Baumwollkulturen in Rußland. Von Neuorleans sind auf dem norwegischen Dampfer Etna 675 Tonnen Baumwollsamen nach der Murmanküste im Weißen Meer verschifft worden. Die Ladung wurde von der russischen Regierung erworben, die beabsichtigt, in den südlichen Teilen Rußlands, in denen das Klima die Möglichkeit dazu gibt, Baumwollpflanzungen anzulegen. In Russisch-Turkestan ist bereits eine große Baumwollkultur im Gange. Es handelt sich vermutlich bei dem Bezuge amerikanischen Baumwollsamens um Kulturversuche zur Erzielung einer bestimmten Qualität.

Beim Skifahren verirrt hat sich ein etwa 14jähriger Knabe aus dem Chemnitzer Wanderheim, als er den Fichtelberg besuchte. Drei Wintersportler von Oberwiesenthal, die die prächtige Vollmondnacht am Montag in den Bergwald gelockt hatte, trafen ihn gegen 11 Uhr am Wurzelberg im Mittweidatale. Der Knabe war vom vielen Auf und Nieder und vom Rufen im schweigenden Wald fast erschöpft und hatte seit Mittag nichts gegessen. Der Vorfall ist eine ernste Warnung für Skifahrer, nicht ohne Begleitung Loren ins Gelände zu unternehmen, wo sie bei Unglücksfällen hilflos liegen bleiben müssen. Kindern sollte man erst recht nicht gestatten, allein zu fahren.

Die letzte Sklavin von Südafrika verstarb vor einiger Zeit in Pietermaritzburg. Sie war eine Mohammedanerin namens Alemia Hassant, die ein Alter von 110 Jahren erreichte. Vor 99 Jahren, in ihrem 11. Lebensjahre, war sie durch die Aufhebung der Sklaverei in Südafrika frei geworden. Als ganz kleines Kind war sie auf Mozambique arabischen Sklavenhändlern in die Hände gefallen und einem Kap-Engländer verkauft worden. Ihr zweiter Mann ist vor einiger Zeit im Alter von 108 Jahren gestorben.

Durch einen frechen Einsteigestreich machte sich ein Gauner vor einem Konfektionsgeschäft in Penig einen dort hängenden Paletot zu eigen. Er nahm beim Passieren der Straße den Paletot weg, zog ihn an und ging ganz fidel in den Konfektions- und Schuhwarenladen, damit er die ihn auf der Straße Beobachtenden täuschen konnte. In dem Laden kaufte der Dieb in aller Ruhe ein Paar Schuhfenkel, ließ aber von dem weggenommenen Paletot nichts merken. Vor einem Schaufenster des Ladens hatte der Dieb durch Bespiegelung die Wahrnehmung machen können, daß der Paletot gut paßte.

Der Dollar 4 189 500 000 000,—

Berlin, 29. Februar. (Amtlich.)

Notierungen in Millionen der Einheit der Währung

		Proz.	29. 2. Geld	29. 2. Brief	28. 2. Geld	28. 2. Brief
Amsterdam	1 Gld.	2	1566075	1573925	1566075	1573925
Buen. Aires	1 Peso	3	1421438	1428562	1416450	1423550
Norwegen	1 Kr.	3	554610	558390	552615	555385
Dänemark	1 Kr.	3	666330	669670	664335	667665
Schweden	1 Kr.	3	1097250	1102750	1097250	1102750
Helsingfors	1 f.M.	5	105735	106265	105735	106265
Belgien	1 Frk.	3	149625	150375	149625	150375
Italien	1 Lira	3	181575	182525	179550	180450
London	1 Pfd.	2	18054750	13145250	18054750	18145250
Neuyork	1 Dollar	2	4189500	4210500	4189500	4210500
Paris	1 Frk.	2	176558	177425	174563	175437
Schweiz	1 Frk.	2	728175	731825	728175	731825
Spanien	1 Peseta	3	530670	533330	530670	533330
Wien (abg.)	1 Kr.	40	62,842	63,158	62,842	63,158
Prag	1 Kr.	3	122193	122807	122193	122807
Budapest	1 Kr.	—	79,899	80,401	79,899	80,401

Goldanleihe: 4.2. bezahlt.
Dollarschätze: 4.2. Geld gestrichen.

rs. **Berlin**, 29. Februar. (Eig. Drahtm.) Auch der heutige Wochenschluß bringt keine sonderliche Geschäftsbelegung auf dem Effektenmarkt. Der Ordereingang bei den Banken ist immer noch sehr klein. Im ganzen ist die Tendenz etwas freundlicher.

Wasserstände der Moldau, Iser, Eger und Elbe

	Meßort	27.2.	28.2.		Meßort	27.2.	28.2.
Moldau	Budweis . . .	fehlt	fehlt	Elbe	Brandeis	+ 4	+ 1
Moldau	Miedran . . .	+ 196	+ 190		Melnik . .	— 84	— 85
Iser	Jungbunzlau	fehlt	fehlt		Leitmeritz	— 40	— 38
Eger	Laun	— 6	+ 6		Aussig . .	— 17	— 19
Elbe	Pardubitz .	fehlt	fehlt		Dresden .	— 162	— 160

Leben • Wissen • Kunst

Kunst der Neuzeit

Nur sehr kurze Zeit noch ist bei Arnold eine Kollektion „Deutsche Kunst der Gegenwart", die nach Prag gehen soll, zu sehen. Ich stelle mir zwar eigentlich unter dem Sammelnamen „Deutsche Kunst" nicht gerade eine zu 65 Prozent aus Berlin kommende Kollektion vor, aber davon abgesehen — es sind in ihr einige recht schöne Stücke. Ein Lesser-Urx, Nackt: Ein ganz glatter, beinahe polierter dunkler Hintergrund, darauf feinste, äußerst geschmackvoll gespachtelte Farbkleckse, die in ihrem zerrissenen Reiz gegen die Glätte des Hintergrundes ausgewertet sind. Das Bildnis in seiner gewählten Farbigkeit, in der bewußten Karen einfachen Arbeit ein Genuß für die Augen. Ein Stück Malkultur, wie man es eigentlich in Deutschland nur von Liebermann kennt; kulturbedeutend wie die französische klassische Malerei. Ferner ein gutes Stück einer Madonna von Placke mit einem leise illustrierenden Einschlag, wenn auch die Formen des Bildes noch so neuzeitlich — in der Art der Titelblätter der Dame — sind. Ein Stillleben von Röhricht — ein Bildnis in Rot von Jäckel, das beschwingt wirkt ist — noch ein andres von ihm in Blau, bei dem ich ganz klar bin, ob die Langeweile der Malerei des Modes oder im bewußten Einklang mit dem Wesen des Porträts steht — zwei Landschaften Heckendorfs und Röhrichts. Das alles Qualitätsarbeiten der Berliner Sezession. Ferner der Kokoschka, der in der Künstlervereinigung im vorigen Sommer hing. Ich betrachte ihn wieder, erfreue mich wieder an der kultivierten Farbigkeit, aber stelle fest, daß die Einzelklänge, so fein sie nebeneinander übergehen, doch alle gleichberechtigt, d. h. in diesem Falle zusammenhanglos, nebeneinander stehen. Dix. Ich wünschte ihm eine Malkultur von der Art Vermeers oder van Dyks. Er hat die Möglichkeit, eine Kokotte zu malen, von der der Mottenstaub noch nicht ganz herunter ist. Das ist eine Leistung. Man denkt auch aus einem Meter Entfernung an Altmeisterton. Aber bei 30 Zentimeter Abstand ist die Leinwand schlecht abgeschliffen (das ist für meine Kunst nötig), ist die Malerei noch unfein, da fehlt ihr die Kultur. Oder ist es etwa für ihn als Zeiterscheinung typisch, daß er keine Malkultur hat? Sonst sind noch da: Zwei kultivierte Liebermannlandschaften, drei minder gute Slevogts, ein Beckmann in seiner feinen Zeichnung, ein Wasser, ein noch nasser, ein nagelneuer Corinth von 1924, ein früher Schmidt-Rottluff. Die neuen Schmidt-Rottluffs, Kanisten und Kokoschka (Konstruktion mit Gartenlaubfarbe), diese leeren, ganz leeren Kompositionen sind nicht zu ersehen. Wie wäre es, wenn sie ein oder zwei Rudolphs, ein Kretzschmar, ein Hofer usw. auf die Reise nach Prag gingen?

Dr. G. Bach.

Vortrag

Heimatschutzvorträge. Otto Ehrhardt sprach im Vereinshaus über Künstlerische Stimmungsphotographie zu seinen eigenen Bildern. Höchst bescheiden führte er aus, man könne von seinen Bildern nichts lernen. Sie seien keine durch ihren Gegenstand belehrenden und unser Wissen vermehrenden Bilder. Sie seien auch nicht vom Standpunkt einer schwärmenden höheren Tochter als Naturschönheit „wundervoll", „herrlich" usw. Sie seien ganz einfache erarbeitete Dinge. Rechter Naturgenuß ist nämlich kein schwärmerisches Genießen, sondern wie alle Kunst Arbeit, Ringen, Kampf mit der Natur um ihr Wesentliches, mit dem Material um sein Letztes, mit sich selbst um Klarheit. Und gerade deswegen schätze ich diese Landschaftsbilder Ehrhardts so hoch, weil sie in jedem Augenblick das Gefühl mit dem Erreichbaren in Einklang bringen, dabei aber auch alles herausholen, was erreichbar ist. Seine Landschaftsphotos sind keine der üblichen künstlerischen „Effekte", grob nur auf Kontrastwirkung, sondern bei aller Liebe zum Objekt immer auf feine, zurückgezogene, unaufdringliche Werte der Formung in Fläche, Ton, Linie berechnet. Solche Arbeiten, wie der Nebel im Walde, der Winternebel mit der Starnesie, Kaditz, die Frauenkirche im Schnee und vieles andere, sind reine Kunst, ehrlich, ohne Aufmachung. Und wo Ehrhardt einmal lyrisch oder volksliedartig wird, wie im Seitentälchen der Elbe, dem Haus am Kuhberg usw., da ist er um so mehr auf Güte der Formung bedacht, die der betrachtende Laie nur zu leicht übersieht. Ich schätze an seinem Werk die Unaufdringlichkeit, die vornehme Zurückhaltung und die Tiefe dabei.

Wenn Ehrhardt auch nach seiner Bemerkung den Expressionismus anscheinend nicht mag, hat er seinen konstruktiven Aufbauwillen doch begriffen und verwendet ihn. So wird er zu einem sehr wertvollen Erzieher zum Sehen und damit zu einem Mehrer unseres geistigen Gutes.

Dr. G. P.

Dresdner Kalender

Theater am 1. März. Opernhaus: Falstaff (7½). Volksbühne Nr. 882 bis 944. — Schauspielhaus: Anrechtsreihe A: Vaiantasena (7½). — Neustädter Schauspielhaus geschlossene Vorstellung (7½). — Residenz-Theater: Herr von Nußknacker (8½); Mädi (7½). — Neues Theater (Kaufmannschaft): Erstaufführung: Das Nürnbergisch Ei (7½). Volksbühne Nr. 7791 bis 8000.

Betriebstechnische Ausstellung vom 1. bis 16. März in der Neuen Technischen Hochschule (Mechanisches Institut), Georg-Bähr-Straße, Ecke Helmholtzstraße 6. 10 Abteilungen: Werkstoffe, Baustoffe — Bearbeitungs-Verfahren und -Werkzeuge — Untersuchungsgeräte, Feinmeßinstrumente — Kraftfluß (Kraftübertragung) — Fabrikanlagen und -einrichtungen — Werkstättentransport — Organisation — Technische Hilfsmittel des Ingenieurs — Berufseignung, Psychotechnik, Lehrlingsausbildung und Ingenieurfortbildung — Wärmewirtschaft. — Führungen durch sachkundige Ingenieure.

Betriebswissenschaftliche Vorträge während der Ausstellung im großen Hörsaal des Elektrotechnischen Instituts, Helmholtzstraße 6. 1. Sonnabend den 1. März (7½): Ober-Ing. Tramm, Berlin: „Menschenkenntnis und Menschenbehandlung." (Mit Lichtbildern.) — 2. Montag den 3. März (7½): Ober-Ing. Tramm, Berlin: „Fähigkeitsschulung und Arbeitsfreude im Betrieb." (Mit Lichtbildern). — 3. Montag den 10. März (7½): Ober-Ing. Drescher, Berlin: „Die Stückzeitbestimmung in der wirtschaftlichen Fertigung." (Mit Lichtbildern.) — 4. Dienstag den 11. März (7½): Ober-Ing. Hartmann, Berlin: „Neuzeitliche elektrische Transportfahrzeuge in Fabrikbetrieben." (Mit Filmvorführung.) — 5. Mittwoch den 12. März (8): Dr.-Ing. Kienzle, Berlin: „Angewandte Normung im Betrieb." (Mit Lichtbildern.) — 6. Donnerstag den 13. März (7½): Baurat Wattmann, Berlin (Direktor des Schweißwerkes Elektro-Thermit G. m. b. H.): „Neuzeitliche Reparaturschweißung." (Filmvorführung der Kupferschweißung.) — 7. Freitag den 14. März (7½): „Thermitschweißung nach Goldschmidt." (Mit Filmvorführung der einzelnen Schweißverfahren.) — 8. Sonnabend den 15. März (7½): Ing. Thun, Berlin: „Die Ausdrucksmöglichkeiten des technischen Films." (Mit Filmvorführungen.) — 9. Sonntag den 16. März (8½): Ober-Ing. Sauer, Berlin: „Widerstandsschweißung." (Mit Filmvorführung.) — Aenderungen vorbehalten.

Eintrittspreise für die Ausstellung 50 Pf., für einzelne Vorträge 50 Pf. Dauerkarten für die Ausstellung 2 M., für Ausstellung und sämtliche Vorträge 4 M. Für geschlossene Gruppen (Vereine und Schulen) vormittags von 10 bis 12 Uhr Führungen und Eintrittsermäßigung nach schriftlicher Anmeldung bei der Geschäftsstelle Lommonstraße 2. Kartenverkauf: An der Kasse der Ausstellung und des Vortragssaales sowie beim Pförtner der alten Technischen Hochschule, Bismarckplatz 18, und an der Theaterkasse des Residenz-Kaufhauses, Prager Straße, Ecke Waisenhausstr.

Der Chorverein der Arbeiterschaft Dresden-A. (Mitglied des A.-S.-B.) veranstaltet Montag den 10. März im Gewerbehaussaale ein Orchesterkonzert. Aufgeführt werden Chorwerke von Mozart und Mendelssohn (Walpurgisnacht) und das Violinkonzert in D-Dur von Mozart. Mitwirkende: Elsa Lanemann (Alt), Trude Schöne-Knörzel (Sopran), Theo Bauer (Violine), Robert Pröll (Tenor), Karl Zinnert (Bariton). Orchester: Dresdner Philharmonie. Leitung: Kurt Schöne. — Außerdem plant der Chorverein eine Wiederaufführung der „Glocke" von Max Bruch voraussichtlich Anfang Mai.

Kunstausstellung Richter. Sonntag Neueröffnung: Neue Handzeichnungen von Käthe Kollwitz.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19240229/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG